

ein zweiter, vielleicht geteilter Band soll die noch nicht publizierten Psalmenkommentare Gerhohs aufnehmen und einem dritten, abschließenden sind kritische Erörterungen der Herausgeber zum Gesamtwerk Gerhohs und zu literarischen Fragen zugesandt.
H. F.

J. B. Valvekens, *Deipara et Ecclesia* apud scriptores Praemonstratenses saeculi duodecimi, Anal. Praem. 31 (1955) 164—166: Zacharias von Besançon, Adam Scotus, Philipp von Harvengt.
K. R.

O. Lottin, La Summa de sacramentis *Totus homo* est-elle l'œuvre d'Alain de Lille? Rech. de Théol. anc. et médiév. 22 (1955) 326—333. — Vf. zeigt die Unvereinbarkeit der in der Summa *Totus homo* und der Summa *Quoniam Homines* (unbestrittenermaßen von Alanus von Lille) enthaltenen Lehren und das Fehlen irgendeines gemeinsamen Zuges in diesen beiden Schriften. H. H.

T. Leccisotti, L'edizione degli scritti di Erasmo e il Prologus del Cod. Cassinese 794 bis, Benedictina 9 (1955) 215—248, bespricht im Hinblick auf eine Edition die Schriften dieses in der ersten Hälfte des 13. Jh. in Montecassino wirkenden und durch seine Beziehungen zur neugegründeten Universität Neapel und zum jungen Thomas von Aquin bekannten Theologen. K. R.

P. Glorieux, Nouvelle candidature pour le Commentaire sur les Sentences de Paris Nat. lat. 16407, Rech. de Théol. anc. et médiév. 22 (1955) 312—322. — Der Kern des sehr komplexen Manuskriptes wird von G., der sich mit der gesamten bisherigen Diskussion um die Handschrift auseinandersetzt, auf Bartholomäus von Bologna zurückgeführt, nachdem die franziskanische Herkunft von Anfang an außer Frage stand. Das Verhältnis der Kommentatoren A (Bartholomäus), A' und B bleibt noch ungeklärt, in A' vermutet G. einen Schüler, der den Kommentar später ergänzt hätte und auf den vielleicht auch der B-Kommentar zurückginge.

P. Glorieux, La collection authentique des sermons de saint Bonaventure, Rech. de Théol. anc. et médiév. 22 (1955) 119—125. — Vf. knüpft an den Artikel von E. Longpré über Bonaventura, im Dictionnaire d'Hist. et Géogr. ecclés. 9, 501, an, der die Predigten De tempore in die Jahre 1253—1256 setzt. Vf. weist nach, daß es sich bei dieser Sammlung nicht um Muster zu Lehrzwecken, sondern um „de véritables sermons, destinés à être prêchés“ handelt, und daß sie an verschiedenen Stellen auf bestimmte Ereignisse des Jahres 1256 anspielen.

H. F. Dondaine, *Cognoscere de Deo, quid est*, Rech. de Théol. anc. et médiév. 22 (1955) 72—78. — D. geht von der Thomasstelle De veritate q. 8, a. 1, ad 8^m aus, die festhält, daß die Seligen Gott *per essentiam* und folglich sein *quid est* erkennen. Interessanter Vergleich mit den Versuchen Alberts des Großen einerseits, der Augustiner andererseits, über das *quia est* hinauszukommen: Thomas erfaßt eine mittlere Möglichkeit, die ihn von dem „agnosticisme céleste“ seines Lehrers entscheidend weiterführt.

B. Geyer, Die von Albertus Magnus in „De anima“ benutzte Aristotelesübersetzung und die Datierung dieser Schrift, Rech. de Théol. anc. et médiév. 22 (1955) 322—326. — Auseinandersetzung mit F. Queneaus Annahme (gleiche Zs. 21 [1954] 307—312), daß Albert die Übersetzung des Wilhelm von Moerbeke vor sich gehabt habe, womit seine Schrift nach 1261 angesetzt werden müßte. Vf. bringt mehrere Gründe gegen diese Datierung vor. H. H.